

Prophylaxemaßnahmen gegen Infektionskrankheiten in Tierheimen; Schwerpunkt Katze

Infektionskrankheiten können, besonders bei Katzen, in Tierheimen große Probleme verursachen. Dies ist darin begründet, dass Virusinfektionen in vielen Katzenpopulationen weit verbreitet sind, so dass viele Zugänge verschiedene Erreger in Heime einschleppen. Aggravierend kommt hinzu, dass viele Virusinfektionen der Katze über lange Zeit, bei etlichen auch lebenslang in den infizierten Tieren persistieren können. Lebenslange Persistenz ist bei Herpesviren, bei Infektion mit dem Felinen Leukämievirus, dem Felinen Immundefizienzvirus und unter Umständen auch bei Corona- und Caliciviren bekannt. Nachdem die Viruspersistenz nicht mit Krankheitssymptomen einhergehen muss, werden solche Erreger häufig unerkant in Bestände und Katzenheime eingeschleppt. Katzenheime sind daher Treffpunkte von zahlreichen Trägern verschiedener Krankheitserreger, meist Viren. Die Eindämmung der Erregerverbreitung und die Verhinderung von Krankheitsausbrüchen stellen daher oftmals eine große Herausforderung dar. Empfehlungen zu Prophylaxemaßnahmen in Katzenheimen werden von verschiedenen Expertengruppen, z.B. vom „European Advisory Board on Cat Diseases (ABCD)“ und „The Association of Shelter Veterinarians“ gegeben. Neben verschiedenen allgemeinen Maßnahmen zur Erhaltung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Tierheim-Insassen bedarf es spezifischer Maßnahmen zur Prophylaxe von Infektionskrankheiten. Zu bedenken ist, dass es landesmäßig und regional große Unterschiede im Management von Tierheimen gibt. Die Empfehlungen streben einen Idealzustand an, wobei zu akzeptieren ist, dass dieser nicht immer unmittelbar zu erreichen ist.

Zu den spezifischen Prophylaxemaßnahmen gegen Infektionskrankheiten zählen:

1. Reduktion der Erregerausscheidung durch Erkennen von Ausscheidern (vor allem von Infektionen mit dem Felinen Leukämievirus und/oder dem Felinen Immundefizienzvirus, da diese lebenslang und über lange Zeit ohne klinische Symptome ausgeschieden werden), durch Impfungen (geimpfte Tiere scheiden auch wenn es zu einer Infektion kommt wesentlich geringere Erregermengen aus) und durch Stressreduktion (Stress führt zur massiven Erhöhung der Erregerausscheidung und der Gefahr eines Krankheitsausbruches);
2. Reduktion von Erregern in der Umgebung der Tiere durch Haltung in kleinen Katzensgruppen, durch entsprechende Reinigungsmaßnahmen und zielführende Desinfektion sowie durch Vermeidung der Verschleppung von Erregern zwischen den Tieren bzw. Tiergruppen (direkt und indirekt !);
3. Räumliche Trennungen in die Bereiche für Quarantäne, Heiminsassen und Krankenstation;

4. Managementmaßnahmen wie Optimierung der Haltungsbedingungen, tierärztliche Betreuung, geringe Tierdichte, Hygienemaßnahmen, kurze Aufenthaltsdauer.

Besondere Bedeutung zur Verhinderung einer Erregereinschleppung in den Tierheimbereich kommt der Quarantäne zu. Folgende Zeitspannen sollen abgedeckt werden:

- die Inkubationszeit von wichtigen Infektionskrankheiten,
- eine mögliche Reaktivierung von latent vorhandenen Infektionen (vor allem von Herpesvirusinfektionen),
- die Zeitspanne, bis vorhandene Retrovirusinfektionen (Felines Leukämievirus und Felines Immundefizienzvirus) diagnostiziert werden können und
- bis nach Impfung ein Impfschutz aufgebaut wird.

Die tägliche sorgfältige Gesundheitskontrolle der Tiere ist von besonderer Bedeutung, um auftretende Krankheitserscheinungen möglichst früh erkennen und die Tiere in die Krankenstation verbringen zu können. Gerade auch in diesem Bereich kommt möglichst stressarmen und optimalen Haltungsbedingungen große Bedeutung zu, da das Verbringen einer Katze in ein Tierheim ohnehin eine sehr stressvolle Situation darstellt.